

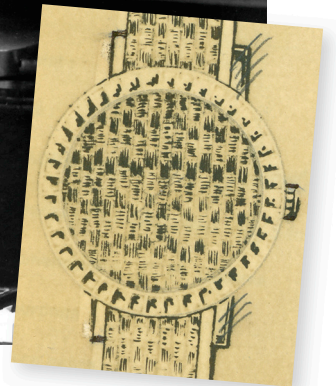
## Faszinierende Erinnerungen an eine Legende stehen im Zentrum dieser berührenden Vater-Sohn-Geschichte. John Reardon berichtet von einer einzigartigen Braille-Armbanduhr, die in den 1960ern für Ray Charles gefertigt wurde

Als ich kürzlich mit Werner Sonn, dem pensionierten Vorstand der US-Niederlassung von Patek Philippe, zu Mittag aß, erzählte er mir, er sei in den 1960er Jahren an der Entwicklung einer Braille-Uhr in Platin für Ray Charles beteiligt gewesen. Ich gestehe, dass ich skeptisch war, doch ein Freund von mir ist mit der Familie des Musikers bekannt, und im Gespräch mit Ray Charles Jr. erfuhr ich, dass es stimmte.

Ray Charles Robinson war ein Pionier, der Jazz, Blues, Rhythm and Blues und Gospel zu einem neuen Stil verschmolz: Soul. „Seine Stimme“, schrieb das Magazin *Time*, „war rau wie die eines Mannes, dem sein gerade gebrochenes Herz in der Kehle steckt.“ Im Alter von drei lernte der in Albany, Georgia, geborene Charles Klavierspielen. Mit vier oder fünf begann er, anscheinend aufgrund eines Glaukoms, zu erblinden. Als er mit sieben vollständig blind war, schickte ihn seine Mutter auf ein Internat, wo er die Brailleschrift lernte. Mit 15 verließ er die Schule, zog wenig später nach Seattle, gründete eine Band und tingelte durch die Clubs. Langsam machte er sich einen Namen. Mit Hits wie *Georgia on My Mind* und *Hit the Road Jack* sonnte er sich in den Sechzigern im Lob der Kritiker und heimste Grammys ein.

1963, auf dem Zenit seines Könnens, schenkte ihm sein Produzent Norman Granz, Gründer des Jazz-Labels Verve und Uhrenliebhaber, eine Uhr. „Sie standen sich sehr nahe“, sagt Ray Jr., „und deshalb war sie für Dad ein einmaliges Erinnerungsstück an ihre Partnerschaft.“

Patek Philippe hatte zuvor noch nie eine Braille-Uhr gebaut. Ein Taschenuhrwerk mit kraftvoller Aufzugsfeder versorgte die

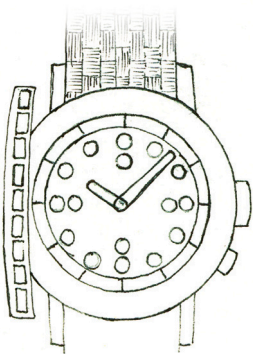


speziell gefertigte REF. 3482 mit Energie, denn die Braille-Zeiger mussten dem Druck der Berührung standhalten können. Mit 37 mm Durchmesser war das Zifferblatt größer als üblich. Charles trug die Uhr ständig. Da er wie die meisten Musiker beim Spielen schwitzte, wurde das Lederband durch ein Platinarmband ersetzt.

„Schon wegen der silbernen Farbe fiel sie sofort auf, als alle anderen Gold trugen“, sagt Ray Jr. „Und auf der braunen Haut meines Vaters sah sie wunderbar aus.“ Charles war unbeschreiblich cool. „Ich erinnere mich lebhaft, wie er damals aussah. Er war noch sehr jung, erst 33. Seine Anzüge waren fantastisch, maßgefertigt. Alles extrem stylish. Natürlich konnte er die Uhr nicht sehen, und als Achtjähriger konnte ich ihm ihre Schönheit nicht schildern. Das Design war makellos.“

Bevor er erblindete, war Charles von mechanischen Objekten fasziniert. Als Mann wuchs dieses Interesse. „Die Zeit war für meinen Vater sehr wichtig“, so Ray Jr. „Mindestens einmal pro Stunde tippte er die Uhr an, damit sie sich öffnete. Dann ließ er die Finger sacht über das Zifferblatt gleiten, hielt sich die Uhr ans Ohr und lächelte, wenn er ihren Mechanismen und dem rhythmischen Ticken lauschte. Ihr bloßer Klang machte ihn glücklich.“

Die Uhr ist verschwunden, obwohl Ray Jr. noch nicht die Hoffnung aufgegeben hat, sie zu finden. Und was würde er dann tun? Er grinst. „Ah, ich würde den Deckel antippen. Wenn er sich öffnet, würde ich meine Finger über das Zifferblatt gleiten lassen, dann würde ich sie ans Ohr halten und dem Ticken lauschen.“ ♦



Das Design der Patek Philippe Uhr von Ray Charles war atemberaubend: ein schlankes Platingehäuse, ein rundes Zifferblatt mit Diamanten, die dem Träger erlaubten, die Zeit zu „fühlen“, und ein mit 40 Brillanten besetzter Scharnierdeckel. Diese Skizzen aus dem Patek Philippe Archiv lassen erahnen, wie sie aussah